

Predigt am 05.04.2020

Bezirk Vaihingen/Enz

Bibeltext Mk 14,32-42



Eigentlich hätten wir ja heute den Einsegnungsgottesdienst gefeiert. Das haben wir – wie so manche andere kirchliche Veranstaltung auch - verschoben. Wann genau der Einsegnungsgottesdienst dann sein wird, das lässt sich Stand heute noch gar nicht sagen. Auf jeden Fall wird es in den Sommer hineingehen.

Beim Gottesdienst zum Abschluss des Kirchlichen Unterrichts, wie die Einsegnung ja auch genannt wird, geht es darum, dass die Jugendlichen für ihren weiteren Weg den Segen Gottes empfangen. Unser Wunsch dabei ist, dass sie ihren Lebensweg mit Gott gehen.

Im Predigttext heute aus der Passionsgeschichte nach Markus geht es im Prinzip auch um so etwas in dieser Art: um das Einwilligen in Gottes Wege.

Jesus in Gethsemane, Mk 14,32-42

32 Und sie kamen zu einem Garten mit Namen Gethsemane. Und er sprach zu seinen Jüngern: Setzt euch hierher, bis ich gebetet habe. 33 Und er nahm mit sich Petrus und Jakobus und Johannes und fing an zu zittern und zu zagen 34 und sprach zu ihnen: Meine Seele ist betrübt bis an den Tod; bleibt hier und wachet! 35 Und er ging ein wenig weiter, fiel nieder auf die Erde und betete, dass, wenn es möglich wäre, die Stunde an ihm vorüberginge, 36 und sprach: Abba, Vater, alles ist dir möglich; nimm diesen Kelch von mir; doch nicht, was ich will, sondern was du willst! 37 Und er kam und fand sie schlafend und sprach zu Petrus: Simon, schläfst du? Vermochtest du nicht eine Stunde zu wachen? 38 Wachet und betet, dass ihr nicht in Versuchung fallt! Der Geist ist willig; aber das Fleisch ist schwach. 39 Und er ging wieder hin und betete und sprach dieselben Worte 40 und kam wieder und fand sie schlafend; denn ihre Augen waren voller Schlaf, und sie wussten nicht, was sie ihm antworten sollten. 41 Und er kam zum dritten Mal und sprach zu ihnen: Ach, wollt ihr weiter schlafen und ruhen? Es ist genug; die Stunde ist gekommen. Siehe, der

Menschensohn wird überantwortet in die Hände der Sünder. 42 Steht auf, lasst uns gehen! Siehe, der mich verrät, ist nahe.

Nachdem Jesus und die Jünger das Passahmahl miteinander gefeiert hatten – und ich erinnere gerne daran, dass das Passahmahl durchaus ein fröhliches Fest war, mit richtig gutem Essen und Trinken – machten sie sich auf den Weg Richtung Ölberg. Unterwegs versicherten alle Jünger, allen voran Petrus, ihre Treue und ihre Ernsthaftigkeit in der Nachfolge: „Auch wenn ich mit dir sterben müsste, werde ich dich nicht verleugnen! Das Gleiche sagten sie alle.“ (Mk 14,31). Sie kamen nun zu einem Grundstück, das „Gethsemane“ hieß. Das bedeutet soviel wie "Ölkelter". Vermutlich waren Ölbäume gepflanzt, vielleicht umgab eine Schutzmauer dieses Landgut. Es war Nacht, Dunkelheit umhüllte diese ganze Szene. Jesus bat die Jünger, sich zu setzen und zu warten. Nur Petrus und die Söhne des Zebedäus, die schon Zeugen der Verklärung Jesu waren, nahm er ein Stück weit mit. Und dann überfielen ihn plötzlich Angst und Trauer, „zittern und zagen“. Er öffnete den Jüngern sein Herz: „Meine Seele ist betrübt bis an den Tod“. Bedrängnis, Furcht machte sich breit bei Jesus.

In dieser Situation brauchte auch er so etwas wie Freunde. Menschen, die ihm zur Seite stehen: „Bleibt hier und wachtet!“ – sagte er zu ihnen. In dieser bedrängten Situation sucht Jesus zwei Dinge:

- **er sucht Gemeinschaft.** Er teilt sich mit, er sagt den Jüngern, wie es ihm geht, wie er sich fühlt, was ihn bewegt. "Bleibt hier und wacht mit mir". Jesus braucht den Beistand seiner engsten Vertrauten, allein will er nicht in dieser Situation bleiben. Ich denke, das ist etwas sehr Wichtiges in solchen Lebenssituationen: sich mitteilen, in der Gemeinschaft mit engen Freunden, mit Vertrauenspersonen zu bleiben. Man braucht Menschen, die mit einem durch dick und dünn gehen, die auch für einen da sind, wenn es einem dreckig geht, wenn man am Boden zerstört ist. Menschen, die einem den Rücken stärken. Für Jesus sollen es die Jünger sein.

Lied 202 Bleibet hier, und wachtet mit mir. Wachtet und betet, wachtet und betet

Das zweite, was er macht

- **er betet zu Gott.** In seiner Not wendet er sich an Gott. Er ruft ihn sozusagen als letzte Instanz an, "Abba, mein Vater, alles ist dir möglich; nimm diesen Kelch von mir“. Er vertraut sich dem himmlischen Vater an, dem er alles zutraut. Auch in dieser Situation. Er sagt, was er möchte: „Nimm diesen Kelch von mir“. Kelch ist in der Bibel oft auch ein Bild für das Gericht Gottes. Jesus fühlt sich hier also dem Gericht Gottes ausgesetzt. Aber nicht wegen seiner eigenen Schuld, nicht um seinetwillen, sondern um der Schuld der Menschen Willen. Jesus bittet nun darum, dass dieser Leidensbecher an ihm vorübergehe, ohne dass er ihn trinken muss. Aber schon kommt die Ergänzung: „doch nicht was ich will, sondern was du willst". Jesus überlässt Gott die Entscheidung. Trotz seiner großen Angst und Verzweiflung unterstellt er sich dem Willen Gottes. Er ist grundsätzlich bereit, sich ihm ganz und gar hinzugeben, mit allen Konsequenzen.

Drei Mal betet Jesus. Und wer sich ein bisschen mit Zahlen in der Bibel auskennt

weiß, dass die „drei“ eine besondere Bedeutung hat: sie steht für Geschlossenheit, Vollständigkeit. Da ist etwas abgeschlossen, abgerundet. „Alle guten Dinge sind drei“ – so kennen wir ja auch das Sprichwort. Mehr Gebet geht nicht. Mehr Gebet braucht es auch nicht.

Denn nach dem dreimaligen Gebet ist Jesus bereit für das, was kommt.

Während des Betens muss also etwas passiert sein. Wir können nur vermuten, dass Jesus Gottes Gegenwart erlebt hat und seinen Halt. Dass er sich nun gestärkt fühlt. Jesus hat sein Ja zu diesem Weg gefunden.

Schauen wir noch auf die Jünger.

Nach dem Gebet nun kommt er zu den Jüngern zurück - und diese schlafen. Jesus fordert sie auf: „Wachet und betet, dass ihr nicht in Versuchung fallt“. Jesus bittet nicht darum, dass die Jünger für ihn beten. Er klärt die Sache selbst mit Gott. Es geht ihm um die Jünger. Sie sollen wachen und beten. Das heißt: aufmerksam bleiben auf Gottes Signale, wie es weitergeht. Und: in Verbindung bleiben mit Gott, den Kontakt nicht abreißen lassen. Sie sollen vorbereitet sein auf die Anfechtungen, auf die Versuchungen, die auf sie zukommen werden.

Jesus erwischt die Jünger dreimal beim Schlafen. Sie schaffen es einfach nicht, wach zu bleiben. Was schläfert sie ein?

Vielleicht steht das erste Schlafen für Verdrängung. Sie wollen es immer noch nicht wahrhaben, dass es jetzt ernst wird. Sie flüchten in bessere Welten.

Das zweite Mal Abtauchen steht möglicherweise für Erschöpfung. Sie sind emotional aufgewühlt. Sie sind einfach fertig, müde. Ihre Augen fallen einfach zu. Der dritte Schlaf könnte für Gleichgültigkeit stehen. Sie denken, Jesus wusste bis jetzt immer eine Lösung, so schlimm wird es schon nicht werden. Jesus hat alles in der Hand, der braucht sie nicht, ein kleiner Schlaf kann nicht schaden.

Lied 202 Bleibet hier, und wachet mit mir. Wachet und betet, wachet und betet

Von Jesu Gebet lernen wir, wie nötig es ist, aus dem Alltag her auszutreten, einen Garten aufzusuchen und dort mit Gott zu sprechen. Wir lernen, wie gut es ist, Menschen um sich herum zu haben, mit denen man vertraut ist. Wir lernen aber auch, dass Gebet nicht heißt: wir lassen unsere Pläne von Gott absegnen. Gebet bedeutet auch nicht: Gott gibt einen Marschbefehl, dem wir zu gehorchen haben. Gebet ist Beziehung, in der Gott uns an die Hand nimmt und dahin führt, wo er uns haben will. Ohne Zwang, ohne Muss, sondern so, dass wir am Ende zu seinen Wegen Ja sagen können.

Die Jünger lehren uns, den Versuchungen zu widerstehen. Verdrängen, Erschöpft-Sein oder Gleichgültigkeit können große Tore sein, um Versuchungen ins Leben einzuladen.

Jesus empfiehlt das Reden mit Gott im Garten. Es ist der Ort, wo wir wieder neu zentriert werden auf die Mitte unseres Lebens und eine Ahnung bekommen, wohin Gott uns führen will. Es ist der Ort, in dem wir um unser Ja zu Gottes Weg ringen.

Es ist der Ort der Hingabe.

So sind auch wir eingeladen, uns Gott hinzugeben, uns unter seinen Willen zu stellen, den Weg zu gehen, den Gott für uns vorgesehen hat. Auch wir dürfen um diesen Weg ringen, um unser Ja ringen.

Helfen kann uns dabei beispielsweise das Hingabegebet, das wir im Rahmen der Bundeserneuerung sprechen. Im Gesangbuch auf Seite 1367:

Ich gehöre nicht mehr mir, sondern dir. Stelle mich, wohin du willst. Geselle mich, zu wem du willst. Lass mich wirken, lass mich dulden. Brauche mich für dich, oder stelle mich für dich beiseite. Erhöhe mich für dich, erniedrige mich für dich. Lass mich erfüllt sein, lass mich leer sein. Lass mich alles haben, lass mich nichts haben. In freier Entscheidung und von ganzem Herzen überlasse ich alles deinem Willen und Wohlgefallen.

Herrlicher und erhabener Gott, Vater, Sohn und Heiliger Geist: Du bist mein, und ich bin dein. So soll es sein. Bestätige im Himmel den Bund, den ich jetzt auf Erden erneuert habe.

Amen.

